

Dem neuen Leitbild ein Stückchen näher ...

Anhand der folgenden acht Kategorien sammeln, entwickelten, diskutierten und formulierten etwa 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in zwei Großgruppenworkshops im Mai und Juni konkrete Ideen zur inhaltlichen Ausgestaltung des neuen Leitbilds.

- Klientinnen und Klienten
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- Diakonische und christliche Werte
- Fachlichkeit: PLUS-Prinzipien
- Herausforderungen erkennen und annehmen
- Engagement: Gesellschaft, Politik, Lobbyarbeit
- Selbstverständnis und Haltung
- Transparenz und Kommunikation



Einer [Datei im Intranet](#) können Sie die Ergebnisse der beiden Workshops entnehmen. Die Formulierungsvorschläge der einzelnen Gruppen fließen so oder sehr ähnlich in das neue Leitbild ein.

Zur Zeit beschäftigt sich die Prozessgruppe zum Leitbild-Prozess mit der Zusammenführung und Aufbereitung der Ergebnisse des neuen Leitbilds. So viel sei verraten: die ersten Entwürfe für Leitsätze stehen bereits... Die Mitglieder der Prozessgruppe haben diese auf der Grundlage der Workshop-Ergebnisse erarbeitet. Liegt der Entwurf für das neue Leitbild erst einmal vor, wird dieser von einer Redaktionsgruppe, gelesen, geprüft und kommentiert. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die die Prozessgruppe bei der Erarbeitung des Leitbilds unterstützen, haben sich freiwillig dafür gemeldet.

Ein weiterer nächster Schritt stellt die Entwicklung der grafischen Gestaltung des neuen Leitbilds dar. Es braucht konkrete Umsetzungs- und

Gestaltungsvorschläge bzgl. der Ideen aus den Workshops. Die Prozessgruppe wird sich diesbezüglich mit einem Grafiker abstimmen.

Sie haben Fragen oder Anregungen rund um den Leitbild-Prozess? Jana Pavone und Christopher Hummerich freuen sich auf Ihre Nachrichten.

*Jana Pavone,
Referentin der Geschäftsführung*

Lenkungsgruppe „Wohnen selbstbestimmt“ diskutiert Zwischenbericht

Beim Treffen der Lenkungsgruppe des Projekts „Wohnen selbstbestimmt“ am 12. Juli 2018 kamen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales, der NRW.Bank, der Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen e. V. Landesverband, der Stiftung Wohlfahrtspflege, vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung, der Architektenkammer NRW, von Bethel.regional und dem IGKE der Universitätsklinik Köln sowie ein Experte in eigener Sache und das Projektteam zusammen, um einen Zwischenbericht des Projektteams zu Projektergebnissen und davon abgeleiteten Empfehlungen zu diskutieren.

Diese beziehen sich auf folgende Themen:

- Wohnwünsche von Menschen mit Behinderungen und die aktuelle Situation
- Alternative Wohnkonzepte und deren Fördermöglichkeiten
- Notwendige Änderungen zur Schaffung öffentlich geförderter Wohnungen und bezahlbarer Grundstücke
- Notwendige Veränderungen in der Bewilligungspraxis
- Inklusives Wohnen im Quartier
- Unterstützungssicherheit
- Wahl der Unterstützungsleistungen
- Fehlende Transparenz zu Leistungsangeboten und deren Wirkung

Eine angeregte und konstruktive Diskussion der einzelnen Empfehlungen führte zu wichtigen Hinweisen für die Überarbeitung des Papiers.

Die nächsten Schritte im Projektverlauf sehen die Fertigstellung des Papiers bis Ende August, die Vorbereitung der Teilnahme an der RehaCare im

September sowie das Verfassen des Projektabschlussberichts bis Ende November dieses Jahres vor.

Über das weitere Vorgehen halten wir Sie auf dem Laufenden.

*Jana Pavone,
Referentin der Geschäftsführung*

Projekt Bethel.Rheinland

Düsseldorf. Anfang April hat das neue Projekt „Bethel.Rheinland“ die Arbeit aufgenommen. Das Projektteam mit Melissa Henne und Andreas Diederichs (Bild) wird in den kommenden drei Jahren neue Angebote von Bethel.regional konzipieren und aufbauen. Diese sollen im Rheinland, d. h. im Zuständigkeitsbereich des Landschaftsverbands Rheinland (LVR), angesiedelt werden. Im Zentrum der geplanten Angebote sollen vor allem moderne, ambulante Angebote der Eingliederungshilfe für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf stehen.



Damit sollen Unterstützungsbedarfe von Menschen, die aus dem Rheinland stammen, in Zukunft wohnortnah gedeckt werden können. Zurzeit werden geeignete Regionen für neue Standorte identifiziert und Kontakte zu möglichen Partnern vor Ort geknüpft. Die Projektzentrale ist in der Landeshauptstadt Düsseldorf angesiedelt.

Kontakt:

Stiftung Bethel – Bethel.Rheinland
Melissa Henne
Ludwig-Erhard-Allee 14
40227 Düsseldorf
0151 46104948

*Melissa Henne,
Projektleitung*

Abschied nach 43 Jahren Bethel

Nach 43 Jahren und fünf Monaten (insgesamt 521 Monate) ist Christiane Hofmann, Referentin Qualitätsentwicklung Hauswirtschaft, in den Ruhestand gegangen. Angefangen hat Christiane Hofmann am 1. Februar 1975 als Leiterin der

Zentralküche in Breckerfeld in der ehem. Teilstalt Homborn, heute Bethel.regional. Vier Vorstandsvorsitzende hat sie erlebt und zwölf Dienstvorgesetzte gehabt. 17 Jahre lang hat sie im Sprecherausschuss die Interessen der leitenden Mitarbeitenden vertreten.

Ende Juni nutzen viele Kolleginnen und Kollegen in Dortmund die Gelegenheit, sich in gebührendem Rahmen von Christiane Hofmann alles Gute für den neuen Lebensabschnitt zu wünschen. Bereits Ende Mai hatte sie sich von den Bielefelder Kolleginnen und Kollegen verabschiedet.



Kaum vorstellbar aber wahr: Mit 43 Jahren und fünf Monaten war Christiane Hofmann nicht die Dienstälteste im Stiftungsbereich. Im Mühlgrund ist ein Kollege tätig, der bereits seit 45 Jahre für Bethel arbeitet und dabei noch zwei Jahre jünger ist.

*Birgit Leonhardt,
Öffentlichkeitsarbeit Dortmund*

Grundsteinlegung Haus Am Ziegeleitor

Oer-Erkenschwick. (mdi) Ein aktuelles Exemplar der Stimberg Zeitung steckt neben Hartgeld, Bauzeichnungen und weiteren beweisträchtigen Dokumenten in der Zeitkapsel, die am Dienstagmorgen auf der Baustelle neben dem Calluna-Fachmarktzentrum einbetoniert wurde. Architekt Claudius Corth nannte die Hülse einfach „Bombe“.

Die Pfarrer Bernd Schäfer und Reinhard Vehring segnen das Bauvorhaben, das 24 Plätze für Menschen mit geistigen und Mehrfachbehinderungen aus dem Kreis RE schafft. „Der Grundstein steht als Wert für die Werte unserer Gesellschaft“, meinte Vehring bei der Zeremonie. Mit diesem Projekt soll deutlich werden, dass auch Menschen mit Behinderung der Gesellschaft etwas wert sind.



Architekt Claudius Corth (Mitte, v.r.) und Armin Nedden (Bethel.regional) deponieren hier unter den Augen vom BM Carsten Wewers (r.) bei der Grundsteinlegung die „Bombe“. Die Pfarrer (v.l.) Reinhard Vehring und Bernd Schäfer geben ihren Segen.

Zu den Gästen bei der Grundsteinlegung zähle auch das Ehepaar Helga und Karl Klein aus Marl. Seit 21 Jahren lebt ihr Sohn Sebastian (38) in einer Bethel-Einrichtung in Bielefeld. Alle drei Wochen fahren sie mit dem Auto hin. „Unser Sohn steht auf der Warteliste für Oer-Erkenschwick. Wäre schön, wenn es klappt“, meint Helga Klein.

Auf 1290 m² Wohnfläche ist in dem zweigeschossigen Gebäude mit großem Garten Platz für 24 Menschen plus zwei Gästezimmer. Zwölf Apartments und zwei Gästezimmer sind rollstuhlgerecht geplant. „Wir werden noch vor dem Bezug im Spätherbst zu einem Nachbarschaftsfest einladen, damit sich alle Interessierten einmal hier umschauen können“, sagte Bethel-Regionalleiter Michael Fallenstein. Bürgermeister Carsten Wewers bezeichnete das Projekt – die Einrichtung wird sich „Haus am Ziegeleitor“ nennen – als Bereicherung für Oer-Erkenschwick: „Es gab nie eine Diskussion über das Bauvorhaben. Die Stiftung Bethel.regional wurde von allen mit offenen Armen empfangen.“

Im Oktober 2019 soll das Haus Ziegeleitor bezugsfertig sein.

© Text und Bild
Michael Dittrich, Stimberg Zeitung

Vernissage im Begegnungszentrum Pontanus-Carré

Paderborn. Am 12. Juli 2018 fand im Begegnungszentrum Pontanus-Carré eine außergewöhnliche Vernissage in Kooperation mit der Uni Paderborn statt.

Ausgestellt wurden Fotos von Klientinnen und Klienten aus Paderborn. Die Fotos zeigen u. a. Menschen oder besondere Orte in der Universität Paderborn.

Sarah C. Biemann, Wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität Paderborn, Institut für Kunst / Musik / Textil hat die Klienten im Rahmen eines Projekts unterstützt und begleitet.



Die Studierenden des Faches Kunst der Universität Paderborn und die Teilnehmer des Begegnungszentrums Pontanus-Carré, haben unter dem Titel „JointArtventure – Abenteuer Inklusion“ ein Fotoprojekt umgesetzt.

Das Ziel war, durch Kunst bzw. Fotografie Menschen mit und ohne Behinderungen miteinander in Kontakt zu bringen. Inklusion sollte erfahrbar und erlebbar sein.

Das Projekt steht für die Sensibilisierung einer heterogenen Gemeinschaft und dafür, ein Miteinander durch Kunst zu fördern.

Viele Besucher haben die Kunstwerke bewundert und teilweise käuflich erworben.

Unter den Besuchern waren auch die Professorinnen Dr. Freitag aus dem Dekanat Kulturwissenschaften und Dr. Schmidt aus der Kunstdidaktik.

Musikalisch begleitet wurde der Abend von einem jungen Gitarristen, der während des Sektempfangs für eine entspannte Atmosphäre sorgte.

Raphael Voß,
Bereichsleitung

Jugendhilfe Bethel Bielefeld rockt und spielt in den Sommer!

Bielefeld. Am 22. Juni – fast pünktlich zum Sommeranfang – fand das jährliche Sommerfest der Jugendhilfe auf dem Stammgelände in Eckardtsheim statt.

Alle Gruppen und Dienste beteiligten sich dabei mit einem Stand. Die Angebotspalette reichte



von Torwandschießen, Kistenklettern, Fußballspielen über Klingeldraht, Tattoostand, Schminken, Knautschbälle fertigen bis hin zur Selfiebox, Blumentöpfe und Leinwände bemalen und Dosen werfen. Die Auswahl an Essen und Getränken ließ keine Wünsche offen. Von Eis mit Toppings, Erdbeeren und Zuckerwatte bis zu Waffeln, Kuchen- und Salatbuffet, Muffins, Würstchen und einer Chillounge mit Mixgetränken war für alle etwas dabei.

Das Fest ist auf Wunsch des Jugendrates vor allem ein Fest für und von allen Kindern und Jugendlichen der Jugendhilfe Bethel Bielefeld sowie deren Pädagoginnen und Pädagogen und hatte in diesem Jahr zwei Topacts zu bieten. Zum einen spielte zur Eröffnung die Band des Musikprojekts der Jugendhilfe und zum Abschluss gab es eine beeindruckende Vorführung der Ropeskipping Gruppe.

Der Wettergott zog an diesem Tag auch noch pünktlich zum Festbeginn die Wolken beiseite, sodass dieses Fest, auf das viele der Kinder und Jugendlichen schon lange hinfieberten, ein tolles Erlebnis wurde, bei dem viele leuchtende Augen zu sehen waren!

Vielen Dank allen, die sich an der Vorbereitung und Durchführung dieses tollen Festes beteiligt haben.

*Andreas Wilke,
Regionalleitung*

Jugendrat will hoch hinaus

Bielefeld. Einmal im Jahr gibt es eine besondere Jugendrat-Aktion: dieses Mal ging es zum Bouldern – Klettern ohne Kletterseil und Klettergurt an Felsblöcken, Felswänden oder an künstlichen Kletterwänden. In der Vergangenheit waren die Teilnehmenden auch schon im Landtag oder Bowlen.



Natürlich darf auch die Arbeit des Jugendrats nicht zu kurz kommen: der Jugendrat der Jugendhilfe Bethel Bielefeld trifft sich einmal im Monat und übt echte Mitbestimmung und demokratische Prinzipien ein. Die Stimmung in den Sitzungen ist sehr positiv und konzentriert. Die Kinder und Jugendlichen haben eine hohe Fertigkeit, diese Sitzungen durchzuhalten und achten sehr auf die Gesprächsregeln: jeder darf zu Wort kommen, niemand wird ausgelacht, jede Rückmeldung wird ernst genommen, alle lassen sich gegenseitig ausreden. Moderiert wird die Sitzung durch Andreas Wilke.

Inhalte der Sitzungen sind z. B. die Vorbereitung von Feiern und Festen, Informationen über Veränderungen in der Einrichtung, die Vorstellung der unterschiedlichen Wohngruppen (Sitzungen finden öfter in den unterschiedlichen Einrichtungen/Wohngruppen statt), Anträge der Gruppen sowie die Beschwerden der Kinder und Jugendlichen aus den Häusern. Das können defekte Einrichtungsgegenstände oder auch das Verhalten von Betreuerinnen und Betreuern sein.

An den Sitzungen nehmen jeweils die Gruppensprecherinnen und -sprecher der einzelnen Häuser teil. Inzwischen kommen nicht nur die Jugendlichen 15- bis 20-jährigen, sondern auch Kinder (10 – 14 Jahre) aus den teilstationären Bereichen dazu. Insgesamt treffen sich ca. 15 Sprecher, Regional- und Bereichsleitungen. Diese Form der Beteiligung wird durch die Region sehr offensiv vorangetrieben. Der Grundgedanke, dass Demokratie früh geübt werden und sich die Einrichtungen/Wohngruppen nach außen öffnen und ein aktiv gelebtes Beschwerdemanagement betreiben müssen, ist hier wesentlich.

Der Jugendrat hat eine Sprecherin gewählt, die diesen nach außen vertritt. Sie übernimmt z. B. zu besonderen Anlässen in der Jugendhilfe (Sommerfest, Weihnachtsfeier) zusammen mit der Regionalleitung die Begrüßung der Gäste. Außerdem nimmt die Jugendratssprecherin in regelmäßigen Abständen an der Delegiertenkonferenz der Jugendhilfe (Teilnehmer sind alle Bereichskordinatoren und Bereichsleitungen der Region) teil. So war sie im Rahmen dieser Konferenz u. a. auch an der Bearbeitung/Diskussion des Leitbildes von Bethel.regional beteiligt.

*Andreas Wilke,
Regionalleitung*